EIN FAST PERFEKTES WOCHENENDE

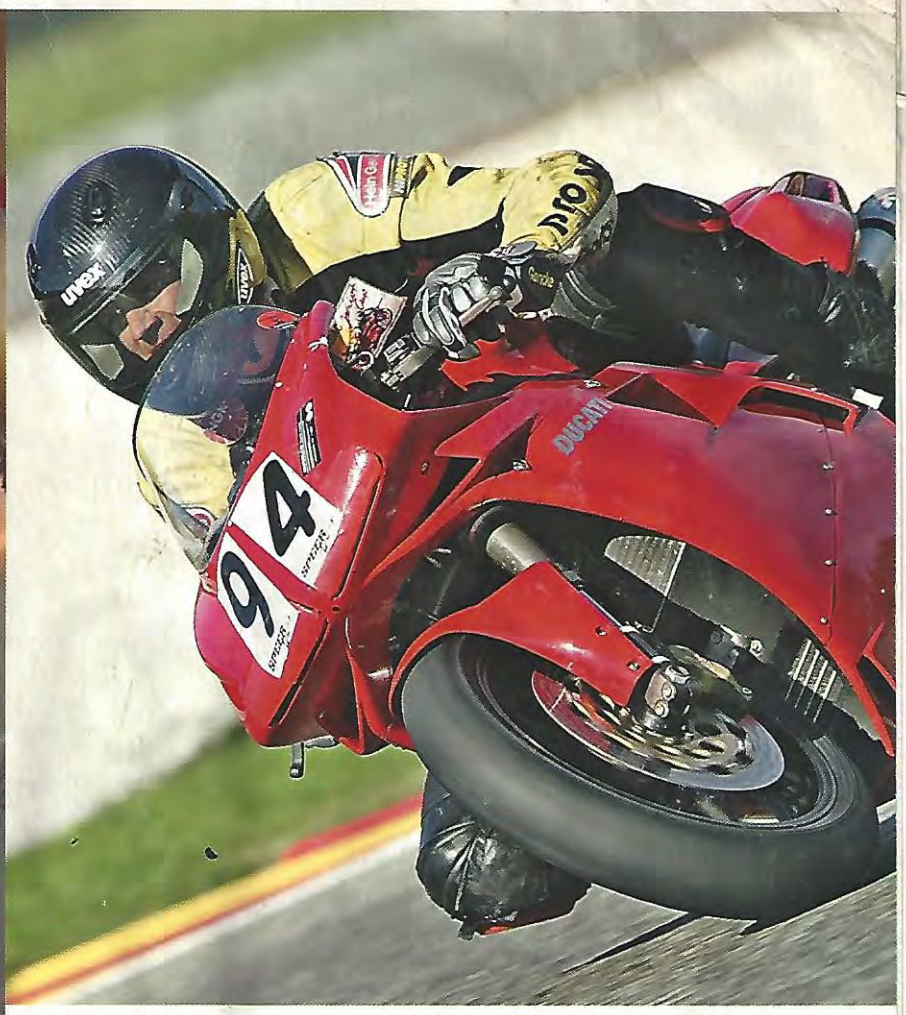
Wenn man im Alltagsstress total aufgerieben wird und der körperliche und seelische Verfall einzusetzen droht, gibt es nur eine Rettung:
ORDENTLICH BRENNEN GEHEN

TEXT: FRIEDRICH SCHOBERT FOTOS: TRESCHER, SCHOBERT

Was soll man nur tun, wenn die deutsche Polizei auf schnelle Motorradfahrer viel energischer reagiert als auf organisierte Gewaltverbrecher mit Migrationshintergrund und damit Ausfahrten zum spaßbefreiten Herumgondeln degradiert. Noch schlimmer kommt es, wenn der Herbst beginnt. Normalerweise kann man ab Oktober als sportorientierter Fahrer aufgrund der nasskalten Wetterbedingungen das Knie nur dann schleifen lassen, wenn direkt danach auch der Tank schleift. Nach dem Herbst kommt es nur noch schlimmer, der Winter erstickt den Drang nach motorisierter Freiheit bereits im Keime, und es gibt noch nicht mal MotoGP. Diese Phase stellt unsere Renngemeinschaft jedes Jahr wieder auf eine schwere Probe.

Gut, dass es Norbert gibt. Der hat auf die existenziellen Fragen des Daseins die richtigen Antworten parat: „Ende Oktober gibt es ein Renntraining in Mugello, Freitag bis Sonntag freies Fahren beim Speer, ein Spaßrennen gibt es auch. Die Strecke ist super schön, und im Oktober ist es in Italien auch noch herrlich warm. Wir fahren da hin." Gesagt, gebucht, alle waren begeistert. Für die Kämpen Norbert und den Ingolstädter Ducati-Händler Mario Ioannoni war Mugello zum Saisonausklang zwar nichts Neues, für Tobi, Desmo-Pro und mich jedoch war es die Premiere auf dem Toskana-Kurs.

Wer jetzt aber glaubt, dass damit schon die größten Hürden zum erleuchteten Überwintern genommen waren, der täuscht sich gewaltig. Als wir am 23. Oktober



Mugello, Toskana. Das hört sich gut an. Doch der abendliche Kontrollgang durch die Boxen zeigte die wahre Bedrohungslage für den Autor und seine 916 auf: viel ernsthaftes Material für Stoppuhren-Fans

um ein Uhr morgens geschlossen an der Rennstrecke standen, lag ein langer und schwerer Weg hinter uns.

Es begann damit, dass alles ordentlich geplant und ausdiskutiert werden musste. So setzte ab August ein reger Telefon- und E-Mail-Verkehr ein, der geregeltes Arbeiten schwer machte, den Alltag dafür umso schöner. Als ich mich einmal erdreistete, drei Tage lang meine E-Mails nicht zu kontrollieren, stauten sich schon 73 elektronische Nachrichten in meiner Inbox mit allerlei Detailfragen und auch der expliziten Ermahnung, mich gefälligst mal an der Diskussion zu beteiligen. Eine derartige Diskussionskultur muss während der Gründungszeit der Grünen geherrscht haben, nur zielte unsere nicht auf die Rettung der Umwelt.

DER GROBE PLAN STAND BALD FEST. Norbert und Mario reisen zusammen aus Ingolstadt an, im Gefolge noch ein paar weitere hundsschnelle Reiter. Tobi, der aufgrund der griechischen Zustände im deutschen Gesundheitswesen in die Schweiz ausgewandert war, wollte aus Zürich kommen. Das stellte sich zwar bald als sehr schwieriges Unterfangen dar, aber dazu später. Desmo-Pro und ich planten eine gemeinsame Anreise mit dem Transporter aus München.

In der Woche vor dem Renntraining brach eine schwere Geschäftigkeit aus. Alles, was man diskutiert hatte, musste schließlich auch im realen Leben in die Tat umgesetzt werden. Dazu war man vor lauter Gelaber noch nicht gekommen. In diesem Chaos zwischen Ersatzteile-, Reifen- und Essensbeschaffung erreichte uns die Wetterprognose wie ein Donnerschlag: Es waren drei Tage Regen, Kälte und Sturm in der Toskana voraus-

❶ So sieht Deutschlands schnellster Ducati-Händler aus. Mario Ioannoni mit Pokal und Ex-ex-ex-ex-Renner

❷ Noch ein Ex-Renner. Dieses schöne MV Agusta-Superbike wurde ehedem von Herrn Zaiser in der IDM pilotiert

❸ Ein Tuning-Bier und viele gute Ratschläge helfen bei der Vorbereitung

❹ Abendstimmung on Track. Schließlich hatte die Sonne noch ein Einsehen

❺ Ducati von der Stange? Von wegen. Schon gar nicht auf der Rennstrecke

❻ Das kaum demoralisierte Team. Desmo-Pro, Friedrich und Tobi beim Potenzialcheck (von links)

Weder an Pokalen noch am Sekt wurde gespart. Die Chancen, einen der funkelnden Pötte mit nach Hause zu nehmen, standen zumindest rechnerisch sehr gut

gesagt. Tobi und Desmo-Pro plädierten auf Abbruch unseres Vorhabens und wollten damit die Anmeldegebühren in den Wind schießen. Da waren die aufmunternden Worte von Mario wie Balsam: „Mugello ist einfach super, auch wenn es regnet. Das Essen in der Kantine an der Rennstrecke ist ein Gedicht. Und wir kommen sicherlich zum Fahren. Außerdem ist Italien immer super, da kann man auch bei schlechtem Wetter Spaß haben. Im Extremfall helfen Bologna und eine Werksbesichtigung bei Ducati." Damit ließen sich die erhitzten Gemüter beruhigen und diese zweite schwere Krise in der Vorbereitung abbiegen.

DIE ERSTE SCHWERE KRISE war bereits entstanden, als ich „nur" am Freitag Urlaub bekommen hatte. Desmo-Pro hielt eine nächtliche Anreise für völlig unzumutbar und befürchtete, so am nächsten Tag keine Spitzenleistung auf der Strecke abliefern zu können. Der rettende Kompromiss war dann, am Mittwochabend den Miet-Transporter zu beladen und am Donnerstag direkt nach der Arbeit zu starten. Als wir Mittwoch nach der Arbeit zum Autoverleih kamen, wurde uns eröffnet, dass der reservierte Bus mit kapitalem Motorschaden verendet sei. Ersatz gäbe es nur am anderen Ende der Stadt.

Donnerstagmittags erreichte mich dann die nächste Hiobsbotschaft in Form einer Nachricht von Tobi auf dem Anrufbeantworter: „Ich habe hier in Italien gerade meinen Führerschein abgeben dürfen, vielleicht müsst ihr mich in der Nähe von Mailand holen." Einige hektische Telefonate später konnte vorläufig Entwarnung gegeben werden. Die italienischen Polizisten wollten ihn wenigstens noch bis Mugello weiterfahren lassen, aber dafür nicht mehr zurück. Wir haben gelernt: Auch in Italien sollte man mit Geschwindigkeitsübertretungen vorsichtig sein.

Später kam dann die nächste Katastrophenmeldung, jedenfalls für mich. Desmo-Pro wollte mich nicht von der Arbeit abholen. Er hatte sich angeblich tagsüber zu sehr verausgabt und musste dringend noch ein bisschen schlafen. Ich sollte mit der S-Bahn zu ihm fahren. Diskussion zwecklos. Diese Planänderung bedeutete eine fast zweistündige Verspätung der Abreise, was angesichts der ersten Krise des Urlaubs besonders bitter schmeckte. Später stellte sich auch heraus, dass Desmo-Pro bis mittags Computer gespielt, sich dann mit seiner Freundin vergnügt hatte, um danach im totalen Stress alles in einer Stunde zu packen. Kein Wunder, dass er da müde war. Gut war auch, dass er in seinem ganzen zweijährigen Leben auf dem Land noch nicht einmal mit der S-Bahn aus München nach Hause gefahren war, also gar nicht beurteilen konnte, wie viel Aufwand und Leid das für einen Motorradfahrer bedeutete. In mir keimte der Drang nach Vergeltung. Wir kamen um ein Uhr morgens in Mugello an.

NACH ALL DEN KRISEN und Katastrophen empfing uns der erste Tag des Renntrainings entsprechend stürmisch. Bis wir es von unserer Pension zur Rennstrecke geschafft hatten, stellte sich sogar der angekündigte Regen ein, der sukzessive heftiger wurde. Wir diskutierten die ersten zwei Stunden nach der vorbildlichen Anmeldung und Fahrerbesprechung noch darüber, ob wir nicht doch bei Regen fahren sollten. Als dann aber die ersten Gefallenen von der Rennstrecke abtransportiert wurden und danach das ganze Ausmaß der Zerstörung an Mensch und Material im Fahrerlager zu besichtigen war, verstumm-

ten die Diskussionen schlagartig. So wollten wir nicht gleich am ersten Tag enden.

Mario hatte allerdings nicht zu viel versprochen, die Kantine der Rennstrecke kocht wirklich spitzenmäßige Kost. So verflogen die ersten Stunden mit Essen, Trinken und bei Diskussionen über die Rundenzeiten. Den Rest des Tages haben wir die anderen Boxen besucht, Leute zugequatscht („wir sind früher Rennen gefahren") und haben Motorräder bewundert. Es ist vollkommen irre, was für Wertgegenstände in den Boxen herumstanden. So manche Box dürfte locker Motorräder im Wert einer Luxusvilla beheimatet haben. Schließlich geht es in dieser Liga um Karbonfelgen, limitierte Raritäten und Ex-Werksmaterial aus der Superbike-Weltmeisterschaft. Herrlich, man könnte weinen vor Freude.

NUR ICH FING AN, MICH ETWAS ZU FÜRCHTEN, denn meine heiß geliebte, straßentaugliche 916 wurde mitleidsvoll betrachtet und als Oldtimer bezeichnet. Wenigstens konnten wir uns ein bisschen die Rennstrecke anschauen. Nicht nur die Lage von Mugello ist herrlich mitten in den Bergen der Toskana, sondern auch das Streckenlayout. Die Piste hat viel Grip, jedenfalls im Trockenen, unterschiedlichste Kurven und ist schwierig zu lernen. So konnten wir insgesamt trotzdem zufrieden den ersten Tag beenden und hatten kaum das Gefühl, etwas verpasst zu haben.

Am Samstagmorgen war es noch bewölkt und kühl, aber es regnete nicht mehr. Die Prognosen hatten zwar anders gelautet, aber es scheint doch eine höhere Instanz zu geben, die auf ihre Schäfchen aufpasst. In Windeseile brachen wir zur Rennstrecke auf, um festzustellen, dass die Piste noch nass war. Das Fahrerlager war dennoch von einer hektischen Betriebsamkeit erfüllt. Motoren liefen warm, eifrig wurde an Motorrädern geschraubt, Reifen wurden gewechselt. So fieberten wir unserem ersten Einsatz entgegen. Um 11 Uhr war es soweit, wir wagten uns das erste Mal auf die Strecke und freuten uns ein Loch in den Bauch. Teile der Ideallinie waren trocken und man konnte es schon etwas fliegen lassen. Ab 14 Uhr war die Piste völlig abgetrocknet und das reguläre Training mit der Gruppeneinteilung eröffnet, ab dann wurde nur noch gefahren, getankt und weitergefahren.

Nur unsere Rundenzeiten waren bitter. Wer in Mugello unter 2:10 Minuten fährt, ist schnell. Wir fuhren über 2:20 und waren ebenso langsam wie desillusioniert („ja, wir waren mal Motorradrennfahrer"). Dabei hatte ich noch eine Ausrede wegen meines Oldtimers parat, der am Ende der Start-Zielgeraden nur 235 km/h auf der Uhr hatte, während moderne Maschinen dort locker auf 285 kommen und entsprechend an mir vorbeidonnerten. Desmo-Pro auf 998 (mit Öhlins-Fahrwerk und 999-Motor) und Tobi auf 1098 S waren da weniger privilegiert. Am späten Nachmittag wechselten wir kollektiv auf Slicks und schafften es wenigstens, unter 2:20 zu fahren. Die Ehre war zwar nicht gerettet, aber zumindest brach keine ganz große Schande über uns herein. Für das Spaßrennen am Sonntag mussten wir uns dann trotzdem im Mittelfeld der Startaufstellung einreihen.

ABENDS GAB ES DANN MANÖVERKRITIK beim Auswerten der Bilder, die der mitgereiste Fotograf Reinhard Trescher geschossen hatte. Tobi fuhr zwar superschräg mit Knie am Boden, aber mit dem Oberkörper auf der anderen Seite des Tanks. Er versuchte sich damit herauszureden, dass mit dieser Fahrweise Drifts besser abzufangen seien und Norick Abe das auch immer so gemacht habe. Desmo-Pro fuhr fast Hanging-off und versuchte sich damit rauszureden, dass Mike Hailwood mit diesem Stil schon Weltmeister geworden sei. Da haben wir sehr gelacht. Und ich fuhr zwar schräg und mit Knie am Boden, aber mit dem Oberkörper so aufrecht wie Opa Knack im Benz auf dem Weg zum Aldi. Noch schlimmer war, dass mir keine gesichtswahrende Ausrede einfiel. Desmo-Pro meinte jedenfalls, die Fotos müssten verschwinden, sonst würde uns keiner mehr ernst nehmen. Das misslang. Wir wussten jedenfalls alle, woran wir am nächsten Tag zu arbeiten hatten. Auch Norbert war unzufrieden, seine 996 SPS-Rennmaschine bereitete ihm Kummer. Er fuhr zwar unter 2:10 Minuten, aber langsamer als bei früheren Besuchen und sprach von fehlender Leistung. Nur Mario hatte eine Spitzenleistung erbracht und war mit 2:05 richtig schnell, er ist damit vermutlich der schnellste Ducati-Händler Deutschlands.

> Die Fotos müssen schnell verschwinden. Sonst nimmt uns keiner mehr ernst

DER SONNTAG EMPFING UNS dann mit blauem Himmel und 20 Grad warmen Temperaturen. Wenn die herbstlichen Wälder um uns herum nicht rot-bräunlich geleuchtet hätten, es wäre fast eine frühlingshafte Stimmung aufgekommen. Es standen die Spaßrennen auf dem Programm. Jeder, der die männliche Natur kennt, weiß, dass man nur dann Spaß hat, wenn es ziemlich ernst wird.

Tobi hatte sich zwar im Mittelfeld des Superbike-Rennens qualifiziert, dieses wurde allerdings in zwei Rennen aufgeteilt. Somit war Tobi Vorletzter im schnellen Rennen. Das blöde war, er wurde sogar noch in der letzten Runde des Rennens überholt und damit letzter. Dabei war er der Schnellste von uns und mit 2:13,3 gar nicht so weit von den angepeilten 2:10 Minuten entfernt. Desmo-Pro kämpfte sich in der großen Zweizylinderklasse in die Top Ten, bevor er mit einem großen Vorderradrutscher in die Botanik ausritt. Zum Glück war er nicht gestürzt und sogar 2:17 gefahren. Ich hatte mich in die 600-ccm-Klasse geschummelt (man merke, im Rennsport wird immer beschissen), was allerdings mal wieder ziemlich dumm war. Nicht nur sind moderne 600er schneller als meine 916, sondern die Klasse war auch hart umkämpft und dicht besetzt. Kurz und gut, ich gab alles, scheiterte aber knapp an den Top Ten und fuhr 2:17 Minuten. Wenigstens war ich gleich schnell wie Desmo-Pro, trotz weit unterlegenem Material. Vielleicht sollte er mich beim nächsten Mal doch von der Arbeit abholen. Der Umstand, dass wir alle langsam waren und sich keiner auf die Fresse gelegt hat, stimmte uns nachdenklich. Wir werden wahrscheinlich alt. Dafür durften sich Norbert und Mario Pokale abholen und jung fühlen.

Auf der Rückfahrt im Transporter zusammen mit dem führerscheinlosen Tobi waren wir uns alle einig: Riesen Sache, so viel Spaß hatten wir trotz der diversen Krisen schon lange nicht mehr. Und wir blickten zuversichtlicher in Richtung Winter, schließlich kommt danach auch wieder der Sommer. Dieses Jahr fahren wir nicht nur im Herbst, sondern auch im Frühjahr nach Mugello. Und ich habe mir eine herrliche 1098 S gekauft, damit ich mich auf der Zielgeraden nicht mehr vor der Konkurrenz fürchten muss. 2:10 Minuten sind angesagt. Wir werden sehen. □

❶ Mit dem Stil fuhr auch Norick Abe schnell. Tobis Kontroll-Hüftschwung

❷ Wann kommt die Sonne? Auch in der Toskana regnet's manchmal

❸ Aufstellung. Für manche ist es ist ein weiter Weg bis ganz nach vorne

❹ Gnade für den 916-Oldie. Es darf bei den 600er Fours mitgebrannt werden

❺ Rossi geht vor dem Start in die Hocke. Langer Mann auf kleiner Ducati in mentaler Aufwärmphase